

Kurze Mitteilungen

Der Rauhfußkauz *Aegolius funereus* – jetzt Brutvogel in weiteren Forsten um München

Summary

Origin and consolidation of new centres of distribution of Tengmalm's Owl on the "Münchener Schotterebene" are described from 1998 to 2000. Breeding success (Table 1) is due to ample supply of nesting boxes. Postbreeding dispersion is exemplified by recoveries of juv. Tengmalm's Owls ringed in 2 broods 1996 in the Höhenkirchen forest (Table 2).

1. Einleitung

Die Landeshauptstadt München wird von einem halbkreisförmigen Nadelwaldgürtel mit Zentrum im Süden eingesäumt. Im Südosten und Osten wird er von vier ausgedehnten Forsten gebildet: dem Hofoldinginger Forst, dem Höhenkirchener Forst, dem Wolfersberger und Herrn-Holz (im Dreieck der Orte Harthausen-Oberpfraammers-Zorneding) und dem Ebersberger Forst. In der aufgeführten Reihenfolge ergeben die vier Forste eine durchgehende Linie von Südwesten nach Nordosten.

Viele Jahre sah es danach aus, als würde der Höhenkirchener Forst das einzige Schwerpunktorkommen des Rauhfußkauzes (= R.) auf der Münchener Schotterebene bleiben. Doch als im Frühjahr 1998 Nisthilfen im Hofoldinginger Forst angeboten wurden, stellten sich auch dort sehr rasch Bruterfolge ein.

In der Brutperiode 1999 standen dann dem R. Nisthilfen im Wolfersberger und Herrn-Holz zur Verfügung. Auch diese beiden Wälder wurden umgehend zur Reproduktion genutzt.

2. Methodik

Eine ausführliche Beschreibung erfolgte in MEYER et al. (1998).

3. Ergebnisse

3.1 Hofoldinginger Forst

Die Besiedlung begann 1998 im nordöstlichen Teil des Forstes, in dem die Fichte stark dominiert (MEYER 1999). Im Jahr darauf hat sich die Population nach Südosten

ausgebreitet. Bisher fehlen Brutnachweise aus dem westlichen Teil, der von der Autobahn München-Salzburg durchschnitten wird. Auch im südlichen Drittel des Forstes hat der R. bisher nicht gebrütet.

3.2 Wolfersberger und Herrn-Holz

Es handelt sich um ein reines Fichtenwald-Gebiet mit großen Windwurfflächen, vergleichbar dem benachbarten Höhenkirchener Forst. Angeregt durch den Fund einer R.-Rupfung an einem Habichthorst südwestlich von Zorneding im April 1994 (BEZZEL et al. 1997), wurde hier im Herbst 1997 erstmals der Balzgesang des R. an geeignet erscheinenden Plätzen mit einer Okarina imitiert, worauf an 5 verschiedenen Stellen R. mit typischen Rufen antworteten (vgl. KÄMPFER-LAUENSTEIN 1991).

Da Nistkästen erst ab Mitte Februar 1998 angeboten werden konnten, kam es 1998 noch nicht zu einer Brut. Am 30. April wurde nach Imitation nur mehr ein kurzzeitig singendes Männchen verhört. Alle übrigen R. waren offenbar wegen fehlender Bruthöhlen schon vor Mitte Februar verstrichen. In der Brutperiode 1999 standen erstmals auch 13 von Ch. Reinichs gebaute Nistkästen aus Holz mit Marderschutzblech zur Verfügung, die im Vergleich zu den ebenfalls ausgebrachten Holzbetonkästen überdurchschnittlich gut angenommen worden sind.

Ein von M. Depree gebauter Holzkasten fiel auf, weil er erst am 26. März aufgehängt worden war und bereits ab 9. April zur Brut genutzt wurde, bisher die kürzeste Verweildauer eines Kastens bis zu seiner Annahme. Von der Anwesenheit eines Männchens oder gar eines Paares in der unmittelbaren Umgebung des Kastens war vorher nichts bekannt geworden. Die Waldstruktur schien jedoch erfolversprechend.

3.3 Ebersberger Forst

Die dortigen Holzbetonkästen wurden zum größten Teil bereits in den 80er Jahren von der Forstverwaltung ausgebracht. Als 1992 die Kästen kontrolliert wurden, konnte in nur einem der Gewölle Kuchen einer früheren R.-Brut gefunden werden (MEYER et al. 1998). Weitere Spuren des R. wurden erst im Herbst 1998 entdeckt: ein Brutversuch in einem Kasten im südwestlichen Teil (Forstrevier Ingelsberg) und eine offenbar erfolgreiche Nistkastenbrut im südöstlichen Teil (Forstrevier St. Hubertus). An derselben Stelle wurde 1999 wieder erfolgreich gebrütet.

Die Bruterfolge in den 3 genannten Forsten von 1998 bis 2000 sind in Tab. 1 aufgezeigt.

Dank der Marderschutzbliche an den meisten zur Brut genutzten Kästen und dank der abwehrenden Geruchsstoffe (Handelsname "Arbin"), die an den Trägerbäumen der besetzten Nistkästen gegen Marder und Eichhörnchen eingesetzt worden sind, ging keine der 31 betreuten Bruten verloren.

Bemerkenswert erscheinen ferner einige Ergebnisse aus der Beringung der R.:

- Wie aus Tab. 2 entnommen werden kann, wurden in der Brutperiode 1996 im südlichen Teil des Höhenkirchener Forstes zwei Bruten in Schwarzspechthöhlen, die nur 300 m voneinander entfernt sind, beringt. Von den insgesamt elf Jungkäuzen wurden inzwischen vier in den drei anderen benachbarten Forsten als Brutvögel kontrolliert: Zwei im Hofoldingener Forst, einer im Herrn-Holz bei Wolfersberger und einer im Ebersberger Forst.
- Der Anteil der in den drei Forsten wiedergefundenen Weibchen an der Gesamtzahl der dort brütenden und kontrollierten Weibchen lag im Jahr 1998 bei 17 %, 1999 bei 47 % und 2000 bei 78 %.

4. Diskussion

Die Ausbreitungstendenz des R. auf der Münchner Schotterebene ist eine Folge des seit 1992 vom Höhenkirchener Forst ausgehenden Populationsdruckes (MEYER et al. 1998) und der seit 1998 in den Forsten auf der südlichen und östlichen Schotterebene durchgeführten Nistkastenaktionen (Reinichs, Meyer, Depree, Jörg). Auch ein Rückgang des Waldkauzes (MAMMEN & STUBBE 1999) ist als zusätzliche Ursache denkbar.

Aus Tab. 1 ist erkennbar, dass der Bruterfolg des R. im Jahr 2000 in den drei untersuchten Forsten der Schotterebene deutlich schlechter gewesen ist als im Jahr 1999, in dem zur Brutzeit bessere Nahrungs- und Witterungsbedingungen herrschten. Der Rückgang des Bruterfolges in der Brutperiode 2000 hat sich in den nördlichen Teilen des Untersuchungsgebietes stärker bemerkbar gemacht als im Süden.

Im Ebersberger Forst ist es dem R. bisher nicht gelungen, eine stabile Population aufzubauen, obwohl die Nistkastendichte und die Strukturen vergleichbar sind. Offenbar erschwert der größere Laubholzanteil und vor allem das dadurch bedingte häufigere Vorkommen des Waldkauzes die

Einnischung des R. ganz erheblich. Ähnliche Verhältnisse sind im südlichen Drittel des Hofoldinger Forstes gegeben, in dem bisher noch keine R.-Brut festgestellt wurde. Der Ebersberger Forst beherbergt außerdem eine hohe Dichte an Wildschweinen, was sich auf die für den R. lebensnotwendigen Kleinsäugerpopulationen nachteilig auswirken dürfte.

Aus den in Tab. 2 aufgeführten Beringungsergebnissen geht hervor, dass die Dispersion der selbständig gewordenen Jungkäuse vom Höhenkirchener Forst aus in der Verlaufsrichtung der benachbarten Forsten nach Südwesten und Nordosten erfolgte. Erstaunlich dabei ist, dass die 4 insgesamt fünfmal wiedergefangenen Käuze aus nur 2 Brutten mit 6 und 5 Jungen stammten, die in dem für die R.-Reproduktion günstigen Jahr 1996 zur Welt gekommen waren. Bei einer Mortalitätsrate von 75% im ersten Jahr und 30 (Männchen) bzw 36% (Weibchen) in den folgenden Jahren (SCHWERDTFEGGER 1991), kann diesen Wiederfunden nach 2 und 3 Jahren Seltenheitswert zugeschrieben werden.

Die Zunahme ortstreuer Weibchen von 1998 bis 2000 zeigt zweierlei:

Tab. 1: Bruterfolge des Rauhfußkauzes in den Jahren 1998, 1999 und 2000. – *Breeding success of Tengmalm's Owl 1998 to 2000 around Munich.*

Gebiet	Größe (km ²)	erste Nistkästen seit	Jahr	Nistkästen	Bruten in diesen Kästen	flügge Juv.	flügge Juv. pro begonnene Brut
Hofoldinger Forst	30	Jan. 1998	1998	18	5	19	3,8
			1999	34	9	44	4,9
			2000	37	8	30	3,7
Wolfersberger Holz und Herrn-Holz	10	Feb. 1998	1998	10	0	0	0,0
			1999	28	5	20	4,0
			2000	29	3	10	3,3
Ebersberger Forst	70	Mitte der 80er Jahre	1998	78	2	?	?
			1999	77	1	6	6,0
			2000	76	0	0	0,0

- Die von den Stützungs- und Studienmaßnahmen erfasste R.-Population auf der Schotterebene stellt nur einen Teil der R.-Gesamtpopulation zwischen Donau und Alpen dar.
- In Jahren mit schlechter Ernährungssituation (hier das Jahr 2000) wandern weniger fremde R.-Weibchen in das Kontrollgebiet ein als in Jahren mit guter Kleinsäugerpopulation (1998 und 1999).

Insgesamt zeigen die Untersuchungen, dass Nistkästen beim R. sehr gut geeignet sind, eine latente Population aufzuspüren, zu stabilisieren und zu vergrößern. Sie müssen in einer Zeit des Mangels an natürlichen Bruthöhlen, bedingt durch Wald- und Forstwirtschaft und durch extreme Klima-Ereignisse, als legitimes Mittel angesehen werden, um R.-Populationen vorübergehend zu stützen und in eine für sie bessere Zeit zu retten.

5. Danksagung

Für alle geleistete Hilfe und Anteilnahme bei meinen Bemühungen um die R.-Populationen auf der Münchner Schotterebene danke ich sehr herzlich FD a.D. Helm vom Forstamt Sauerlach, sowie FOI Tränker, FAm Kappauf und FAm Langhirt von den Forstdienststellen Hofolding, Otterfing und Egmatting, FAm Pfaller und FAR Stierhof von den Forstdienststellen St. Hubertus und Ingelsberg des Forstamtes Ebersberg, Forstrevierleiter H. Jörg von der

Finckschen Forstverwaltung in Wolfersberg sowie Jagdrevier-Betreuer M. Depree; ferner M. Siering und Ch. Reinichs von der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, sowie J. Gottschalk aus Ismaning. M. Deuter, A. Deuter, D. Göthe, F. Guggenberger und J. Pill von der Freiwilligen Feuerwehr Siegertsbrunn danke ich für die Unterstützung bei den Beringungsaktionen an den Schwarzspechthöhlen.

Tab. 2: Wiederfunde von Rauhfußkäuzen, die am 15. Mai 1996 an zwei benachbarten Schwarzspechthöhlen des südlichen Höhenkirchener Forstes nestjung beringt worden sind. – *Recoveries of Tengmalm's Owls ringed as juveniles May 15, 1996, at 2 neighbouring breeding sites (Black Woodpecker holes) in the southern Höhenkirchen forest. NK = nesting box number.*

Ringnummer	Wiederfangdatum	Fangort Status	Entfernung nach Tagen
HF 37 402	21.05.98	Siegertsbrunn, Höhenkirchener F., Schwarzspecht-Höhle V 7, huderndes Weibchen	0,3 km E 736
	14.04.99	Wolfersberg, Herrn-Holz, NK 17, brütendes Weibchen	7 km NE weitere 328
HF 37 405	05.04.99	Faistenhaar, Hofoldingener Forst, NK 7, brütendes Weibchen	5,3 km SW 1055
HF 37 408	01.06.98	Faistenhaar, Hofoldingener Forst, NK 5, fütterndes Männchen	5 km SW 747
HF 37 409	04.04.99	Kirchseeon, Ebersberger Forst, NK 36, brütendes Weibchen	15,7 km NE 1054

Zusammenfassung

Die Entstehung und Festigung neuer Verbreitungsschwerpunkte des R. auf der Münchner Schotterebene von 1998 bis 2000 wird beschrieben. Die Bruterfolge sind auf das Angebot von Nistkästen zurückzuführen. An den Jungkäu-

zen zweier Brutten, die 1996 im Höhenkirchener Forst in Schwarzspechthöhlen beringt worden waren, wird exemplarisch die Dispersion auf der Schotterebene aufgezeigt.

Literatur

- BEZZEL, E., R. RUST & W. KECHELE (1997): Nahrungswahl südbayerischer Habichte *Accipiter gentilis* während der Brutzeit. Orn. Anz. 36: 19-30.
- KÄMPFER-LAUENSTEIN, A. (1991): Zum intraspezifischen Territorialverhalten des Rauhfußkauzes (*Aegolius funereus*) im Herbst. Ökol. Vögel (Ecol. Birds) 13: 111-120.
- MAMMEN, U. & M. STUBBE (1999): Jahresber. Monit. Greifvögel und Eulen Eur. 11: 80.
- MEYER, H., K. H. GLEIXNER & S. RUDROFF (1998): Untersuchungen zu Populationsentwicklung, Brutbiologie und Verhalten des Rauhfußkauzes *Aegolius funereus* bei Hof und München. Orn. Anz. 37: 81-107.
- MEYER, H. (1999): Ein neuer Verbreitungsschwerpunkt des Rauhfußkauzes *Aegolius funereus* auf der Münchner Schotterebene. Orn. Anz. 38: 50-51.
- SCHWERDTFEGGER, O. (1991): Altersstruktur und Populationsdynamik beim Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*). Populationsökologie Greifvogel- u. Eulenarten 2: 493-506.

Helmut Meyer, Bründlweg 6, D-85737 Ismaning

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [40_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Helmut

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen: Der Rauhfußkauz Aegolius funereus - jetzt Brutvogel in weiteren Forsten um München 211-215](#)